

Ausstellung Liny Kull in der Galerie im Gluri-Suter-Huus in Wettingen

Ausstellung Liny Kull im Gluri-Suter-Huus, Wettingen:

## Aeusseres im Blick auf Inneres

(h.) Liny Kull, im Aargau aufgewachsen, nun aber seit Jahrzehnten in Zürich lebend und nurmehr für Stunden der Erholung in den Aargau zurückkehrend, ist durch ihre Malerei eine Persönlichkeit geworden, die durch ihre Ruhe und ihre geistige Präsenz einerseits, ihre Willensstärke andererseits besticht. Ihre Malerei wurde geformt durch Studienjahre in Genf, vor allem aber auch intensive künstlerische und persönliche Beziehungen zum einstmals sehr bekannten schweizerisch-polnischen Maler Alexander Soldenhoff.

Kunsthistorisch müsste man ihre Stilistik als Verquickung von Einflüssen spätimpressionistischer, kubistischer und expressiver Strömungen bezeichnen. Was immer wieder erstaunt beim Durchschreiten einer Ausstellung mit Werken von Liny Kull ist die Grossflächigkeit; die Künstlerin liebt das fast Monumentale. Kleine Formate zu bewältigen wäre einfacher, weniger aufwendig und anspruchsvoll, sie wären leichter aufzuhängen, günstiger auszustellen, besser zu verkaufen, doch all das sind Konzessionen, die Liny Kull nicht bereit ist einzugehen (mit Ausnahme der Grafiken selbstverständlich). Die Grossflächigkeit der Oelbilder entspricht einem inneren Bedürfnis nach Grösse im übertragenen Sinne, nach Freiheit und Ungebundenheit. «Ich will nicht in der Enge ersticken», meint Liny Kull.

Dieser Drang, der Form und der Fläche ihren Raum zu geben, ist gewiss nicht nur Reaktion eines Stadtmenschen, sondern vor allem Ausdruck der Suche nach Rhythmus und Dynamik des Flächengeschehens, die ihren Stil massgeblich prägen. Die Grösse drängt auch nach Vereinfachung im gegenständlichen Bereich und das heisst zweifelsohne Verwesentlichung. Die Grösse bringt auch das wichtige Moment der Ferne zum Tragen, und zwar gedanklich und formal.

In seinen Vernissageworten unterteilte Gotthold Hertig, Aarau, die Thematik von Liny Kull sehr treffend in die beiden Kategorien «Geborgenheit» und «Fröhliches Blühen». Zum ersten zählen die Hirtenbilder, die Mütter- oder Madonnenbilder, im übertragenen Sinn auch die Baumgruppen, die Kathedralen- und Heiligendarstellungen. Sie entspringen der inneren Geborgenheit der Künstlerin, deren Ursprung in einer tiefempfundenen Religiosität liegt. Liny Kull ist eine der ganz wenigen Künstlerinnen, die mit dem Empfinden des 20. Jahrhunderts Szenen aus der Bibel zu malen wagen. Diese bietet freilich einen unerschöpflichen Fundus für Figurenkompositionen, die bei Liny Kull wesentliche Bedeutung haben. Welche Bilder unter das Stichwort «Fröhliches Blühen» gehören, ist leicht zu erraten, denn immer wieder fühlt sich die Male-

rin von der Pracht der Blumen angezogen. Ihre Kerbelbilder gehören zum Besten in dieser Gruppe. Es liegt in diesen Bildern freilich mehr als nur das Abbild. Blumen sind für Liny Kull immer Symbole des Lebens, die Darstellungen darum weit über das Abbildhafte hinausgehend. Ein wesentlicher Punkt in der farbintensiven Malerei von Liny Kull ist die Spiegelung von Motiv und Hintergrund, d. h., die Künstlerin versucht stets das geistige Moment des Motivs umzusetzen in einen nach abstrakten Gesetzen komponierten Hintergrund, welchem dergestalt die Bedeutung einer gedanklichen Ausstrahlung des Motivs zukommt. «Das Aeussere ist nur sinnvoll in bezug auf das Innere», hat Liny Kull einmal formuliert und damit gleichzeitig die angestrebte Tiefe **ihrer Bilder wie auch ihres persönlichen Charakters** in knappster Form umrissen.

Trotz aller möglichen Analyse und Erklärung behält Liny Kulls Werk sein Geheimnis, indem die Diskrepanz zwischen äusserer Erscheinung der zarten, bescheidenen Frau und der expressiven Kraft ihrer Bilder nie ganz abbaubar ist. Die Frage, woher sie die Kraft nimmt, kann eigentlich nur im Geistigen gesucht werden, das ihr Intuition und bildmässige Sinnhaftigkeit vermittelt.

Die Ausstellung im Gluri-Suter-Huus in Wettingen dauert bis zum 7. Oktober und ist wahrlich einen Besuch wert. Die Öffnungszeiten sind angesetzt auf Samstag/Sonntag 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 15 bis 18, Freitag 15 bis 21 Uhr.